

Rezension aus Deutschland vom 21. Dezember 2015
Literaturkritik zu: "Das kleine Buch der Freiheit"
Verantwortung-Glaubwürdigkeit-Gerechtigkeit
Untertitel: "Einladung zum Engagement" von Eike-Jürgen Tolzien und Prof.
Anneliese Löffler

Das Buch beginnt mit

1. Zeitlicher und örtliche Einordnung

2. Zueignung und Aufruf

3. Selbstpräsentation Prof. Löffler (was am Ende des Buches ergänzt wird durch kurze Lebensläufe beider Autoren)

4. Begründung für das Buch Sommer 2015.

Diese umfassenden Vorbemerkungen sind für ein Buch erst mal recht ungewöhnlich aber hier absolut notwendig. Frau Professor Löffler war im Hochschulbetrieb der DDR im Bereich der Literatur und Germanistik sehr nahe dran an kritischen Geistern und in einem Bereich des kulturellen und geistigen Lebens der DDR beschäftigt, in dem die Überwachung und Einschränkung gerade der geistigen Freiheit durch die Staatssicherheit und staatliche Zensur extrem war. Eike-Jürgen Tolzien war Bürgerrechtler, ist es noch heute mit Leib und Seele und hatte diese Unfreiheit am eigenen Leib auszukosten.

Das Buch enthält unheimlich viele Gedanken und Betrachtungsebenen zur Freiheit. Hier, bei den höchstpersönlichen Lebenswegen und erfahrenen Beschränkungen, die bis 1989 fast nicht unterschiedlicher ausfallen konnten sehe ich einen kleinen Kritikpunkt für die Streitschrift. Das "Warum?" des gemeinsamen Wirkens, die Basis für diesen gemeinsamen Weg, die Vertrauensgrundlage, die ganz offenkundig existiert, hätte stärker noch herausgestellt werden können. Sicher wäre es damit ein noch persönlicheres Buch. Das sollte es wohl, da es als Einladung zum Dialog gedacht ist, nicht sein. Es hätte, denke ich, aber nicht geschadet.

Sodann wird der Berliner Kreis und Bundespräsident Gauck und das Verhältnis zueinander angesprochen. Jedoch was der Berliner Kreis als Dialogwunsch praktiziert, jeden Monat Post zu senden, wenn man dazu nicht aufgefordert ist, kann auf den Empfänger befremdlich wirken. Joachim Gauck will dem Berliner Kreis ganz offensichtlich nicht antworten. Ich halte dies für eine im Buch zu Recht zu benennende Schwäche des Bundespräsidenten. Die Autoren haben darauf verzichtet es so zu benennen. Das ist nachvollziehbar, wenn man ihre Freude erfährt, mit der sie seine Wahl als Bundespräsident begrüßten. Zugleich wird Chr. Wulff als vorherige falsche Wahl bezeichnet. Sein Umgang mit Freunden ist ihm dabei zum Verhängnis geworden. Er erlebte eine mediale Vorverurteilung, dem in seinem Fall ein Justizspektakel folgte, das wiederum zum Debakel für die Justiz wurde; letztlich auch zu einem für ihn, dessen Ehe zerbrach und der sein Amt verlor. Die Ehe lebt inzwischen wieder auf. Die Reputation nicht. Mit dem dezenten, Wertung vermeidenden Vortrag zu diesen Freiheitsdefiziten wird der Leser zum eigenen Nachdenken angeregt. Er soll sich positionieren.

Das Buch nimmt auch umfassend Bezug zu Joachim Gaucks Freiheitsrede.

Diese Rede zur Freiheit; sein eigenes Auftreten, die Ignoranz der Meinungen, Person und der Würde anderer, die er durch sein beharrliches Schweigen mit Füßen tritt - wo ist seine Toleranz? Intoleranz der Intoleranz war eine Überschrift im Deutschheft meiner Schulzeit zu "Nathan der Weise" und ist für mich immer eine Lebensmaxime geblieben. Daher sehe ich die Persönlichkeit unseres Bundespräsidenten kritischer, als die Autoren es in dem darauf bezogenen Kapitel dargestellt haben. Das ist aber halt meine persönliche Meinung.

(Andererseits freut es mich auch, wenn ich daran denke, dass dieses große und reiche Land inzwischen in den beiden wichtigsten politischen Ämtern von Menschen mit einer ostdeutschen Biographie besetzt ist. Nach den Erfahrungen mit der Siegermentalität, mit der eine Vielzahl von "Aufbauhelfern" sich nach 1990 auch

in meinem Arbeitsfeld zeigten (nicht alle aber doch zu viele um es übersehen zu können) ist es schön zu erkennen, dass die Brüche in der Biographie, die erworbenen Erfahrungen in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen offenbar besonders dazu befähigen, große Lebensleistungen zu vollbringen. Das nur so am Rande.)

Des Bundespräsidenten Macht ist das Wort. Er sollte es nicht nur deklaratorisch benutzen sondern im Dialog. Sonst hat er noch Einfluss durch seine Unterschrift unter Gesetze, die er geben oder verweigern kann, eigentlich aus den Erfahrungen der Weimarer Republik eine kleine Macht für das höchste Amt.

Herzog und Weizsäcker waren als Bundespräsidenten wortgewaltiger zur Benennung gesellschaftlicher Werte, nicht nur der Freiheit, auch der Positionen des Staates nach außen und innen, bei der Benennung gesellschaftlicher Aufgaben auch im persönlichen Dialog, das ist gelebte Verantwortung und bürgernahe Demokratie, die so vermittelt es das Buch, im Vergleich dazu bei Joachim Gauck partiell defizitär ist. Es ist klar, dass er nicht jedem persönlich antworten kann. Er hat aber dazu auch Personal und der Berliner Kreis ist nicht eine Einzelperson, also schon durch sein Wirken ein beachtenswerter Personenkreis. Das Fehlen der Reaktion muss man, wie es im Buch geschieht, einfach beklagen.

Zur Freiheit sind die Ausführungen in Ihrem Buch richtig gut bei der theoretischen Betrachtung. Weniger, wenn moralisiert wird. Dort wird es allerdings mit dem Lesen, mit dem Verstehen des Textes um vieles leichter. Damit geschieht etwas ganz Entscheidendes. Das Thema Freiheit in seiner Vielschichtigkeit wird damit allen, auch Menschen mit einfacherer Bildung, die ja nicht dumm aber doch weniger geschult sind, geöffnet. Es verbleibt nicht in einer akademischen Begrifflichkeit, einer theoretisierenden Verklausulierung sondern wird greifbar und begreifbar für jeden. Für einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs ist dies unbedingt notwendig.

Die Autoren haben wiederholt Thesen zwischen den einzelnen Themenabschnitten des Buches platziert, wechselnd mit Dokumenten, Fotos oder Gedichten. Für eine Streitschrift ist dies zur Diskussionsanregung eine tolle Idee. Es hat mich ein wenig befreimdet durch das Plakative, mit dem die Thesen erschienen. Vielleicht liegt es an einer immer noch bestehenden Abneigung gegen die erlebte Demonstrationskultur der DDR, womit ich nicht die Bürgerrechtsbewegung meine, sondern die von oben verordneten Plakatierungen zu den gegebenen Anlässen. Daher stört mich das schon fast Aufdringliche in der Gestaltung. Es ist dies allerdings ein ganz persönliches Empfinden, dass Sinn und Form hier nicht im Einklang sind, was andere Leser vielleicht auch ganz anders sehen.

Überhaupt nicht gefallen hat mir das Gedicht auf S.69. Die Reimstruktur ist für mich nicht klar, das Thema deutlich aber man meint, es tritt auf der Stelle so dass es wenig Interpretationsmöglichkeit bietet. Nun will ich hier nicht meckern. Als Jugendlicher habe ich selbst versucht Gedichte zu schreiben. Daher weiß ich nur zu gut, dass Gedichte schreiben wahnsinnig schwer ist, viel mehr fordert an geistiger Arbeit, als ein Prosatext der gleichen Länge.

Zur These: Der Schutz der Freiheit der friedliebenden Menschen ist das höchste Gut.

Dies halte ich für richtig und falsch zugleich. Wir begegnen immer wieder der Beschränkung der Freiheit. Z.B. in Hannover mit der Absage des Länderspiels, ein massiver Eingriff in persönliche Freiheit. Aber das Leben als höchstes Gut zu schützen ist Grundlage, Freiheit überhaupt erleben zu können und führt hier zu einem Eingriff in die Freiheit. Damit wird die These jedoch falsch.

Großartig finde ich (Bl 211) die Achtung vor der Lebensleistung auch bei brüchigen Biografien die Forderung nach der 2. Chance z. B. für Strittmatter,

die wiederholt angegriffene Autorin Professor Löffler, Günter Grass, Christa Wolf, von Guttenberg oder Margot Käßmann. Hier habe ich bewußt unterschiedlichste Ansätze gewählt. NS-Verstrickungen, Stasivorwürfe, mit Urheberrechtsverletzung leicht verschaffte akademische Grade oder betrunken im Dienst, die mediale Prangerwirkung ist heute so gewaltig, dass Menschen eine zweite Chance fast nicht mehr möglich ist, ein enormes Freiheitsproblem.

Die Kritik am Versprechen von "Blühende Landschaften" bezogen auf die Ruinen der Sportstätte Wilsnack ist ein umfassendes Thema des Buches und erscheint mir zu kurzschlüssig. Hier müsste mit erklärt werden, wenn es so ist, dass es keine neuen Sportstätten gibt, dass Verluste eingetreten sind, ohne einen Ersatz. Sachsen z.B. betreibt eine Vielzahl von Sportgymnasien, der Pirnaer Ruderverein wurde nach der Wende neu belebt, Pirna hat Tennisplätze, ein Sporthotel, eine neue Sportschwimmhalle, ein riesiges Freizeitbad mehrere neue Sporthallen, alles Investitionen für den Breiten- und Spitzensport, die nach 1990 geschaffen wurden, um dies als einen anderen Ort der neuen Bundesländer entgegenzustellen. Es gibt auch hier Ruinen aber auch diese neuen Sportstätten.

Die Autoren haben weiterhin auch globale Probleme im Blick. Rettungsschirme, Wegwerfgesellschaft, Geldverteilung bei Hartz 4- Empfängern sind wunderbare Beispiele zur Veranschaulichung der Begrenzung der Freiheit, wenn falsche Entscheidungen getroffen werden und die Lebensbedingungen verschlechtert werden. Staaten, die Handlungsfreiheit einbüßen, weil sie überschuldet sind, werden den Anforderungen zur Gestaltung der Gesellschaft mit maximalen Chancen für alle darin lebenden immer weniger gerecht. Die Vernichtung von Ressourcen, die Ausbeutung der Erde, die Eingriffe in das natürliche Gleichgewicht, egal, ob beim Artensterben, der Verseuchung der Umwelt mit Gift oder Atommüll, Plastikabfällen in den Weltmeeren beschränken zunehmend unsere Freiheit. Die persönliche Freiheit der Menschen endet auch dort, wo die Entscheidungsspielräume durch Armut eingegrenzt sind. Die Menschen sind es dabei gewohnt, sich in den gegebenen Verhältnissen einzurichten. Das ist bei existenziellen Fragen, wie dem Klimawandel gefährlich und es bleibt immer noch die Hoffnung, dass ähnlich, wie beim Ozonloch ein Umdenken und ein verantwortungsbewusstes Handeln noch das Schlimmste verhindern. Das ist vor allem ein Wunsch für die nächsten Generationen, denn was 2100 sein wird, könnte einem, ganz egoistisch betrachtet, egal sein. Das Darstellen solcher Zusammenhänge in dem Buch finde ich großartig.

Nunmehr noch ein Zusatz: Die Freiheit des Widerstandes, wobei Widerstand vielfach ein zu großes Wort zu sein scheint, ist unbedingt zu respektieren, soweit es bestehende Gesetze, also die Regeln, die die persönliche Freiheit des Einzelnen im Interesse aller begrenzen, eingehalten werden. Im Buch wird Rosa Luxemburg auch zitiert: "Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden." Wir alle in der Diskussion und die Justiz bei der Entscheidung von dabei entstehenden Streitfällen und Konflikten machen es uns regelmäßig schwer mit dem hier anzusetzenden richtigen Maß. Dabei darf man nicht vergessen, dass wir in der Diskussion unterschiedliche, grundsätzlich zu respektierende und die entscheidenden Juristen auch immer eine persönliche politische Grundhaltung haben.

So erklärt sich auch, dass Übertreibungen wie die maßlose Datenerhebungen in Dresden am 13.02.2014 bei den damals gespeicherten Telefondaten geschehen. Letztlich hat hier die Intervention des sächsischen Datenschutzbeauftragten als Regulativ das Missverhältnis, den überschießenden Eingriff in persönliche Freiheit, hier die der freien Kommunikation, aufgelöst. So etwas sehe ich als gelebte Demokratie, als Verteidigung der Freiheit, ein Prozess, der nie aufhört, da bei sich wandelnden Verhältnissen immer neue Antworten gefunden werden müssen. Das Buch führt zu solchen Reflexionen. Das macht seine Stärke aus.

Der Gedenkstein der Opfer des Stalinismus wird im Buch immer wieder angesprochen. Hier hätte ich mir gewünscht, dass Opfer benannt werden, die moralisch nicht angreifbar sind, also Willküropfer, damit dieser Zusammenhang zur Verletzung der Freiheit und der Bedeutung des Steines deutlicher wird. Im Buch sieht es so aus, als beklagen die Autoren vor allem die Verletzung Ihrer Rechte im Zusammenhang mit der Bewahrung des Andenkens. Das ist legitim, der größere Zusammenhang, deutlich herausgestellt, wäre noch überzeugender.

Das Buch endet mit einer Einladung zur Diskussion zum Meinungsaustausch und fördert damit den Blick und den Umgang mit einem der wichtigsten Grundwerte unserer Gesellschaft, der Meinungsfreiheit. Für die politische Bildung in unserem Land liegt damit ein Werk zu einem Zeitpunkt bei den Buchhändlern, zu dem es ausgesprochen wichtig ist, denn die Vielzahl der in knapper zeitlicher Folge erlebten und zunehmend greifbareren Krisen bergen erhebliche Gefahren für die Bewahrung der Freiheit, aber auch die Chance, diese zu stärken, indem man sich persönlich mit einbringt.

Das Buch ist damit mehr als eine Einladung zum Lesen, es ist ein Aufruf zum Mitgestalten, bietet eine Fülle von Informationen und Argumenten, denen man sich mit eigenen Erfahrungen und Überlegungen stellen kann und soll und hat mit der in ihm enthaltenen Vielschichtigkeit fünf Sterne verdient.

Heiko Voigt